

## Der Hügel der Angst

Missbrauchsoffer der Vorgängerorganisation der Evangelischen Gemeinde Hof Oberkirch spricht über ihre Erfahrungen.

Enrico Kampmann

Der Hof Oberkirch ist ein male- rischer Ort. Auf einem Hügel am Rand der Linthebene in Kalt- brunnen liegt er inmitten hoch ge- wachsender Tannen und sorgsam gestutzter Hecken. Doch die Idylle trägt. Hinter den zartrosa gestrichenen Mauern, die zur Evangelischen Gemeinde Hof Oberkirch (EGHO) und der Christlichen Schule Linth (CSL) gehören, hat sich Grauensvolles ereignet.

Ein auf den Aussagen betrof- fener Personen basierender Untersuchungsbericht hat jüngst aufgezeigt, dass es inner- halb der Vorgängerorganisati- onen zu schwersten sexuellen Übergriffen kam und körperli- cher und psychischer Miss- brauch über Jahre hinweg an der Tagesordnung war. Die Vorgän- gerorganisationen waren die Mission Kwasizabantu (KSB) Schweiz und die angegliederte Domino-Servite-Schule.

2019 spaltete sich die Ge- meinde in Kaltbrunn, die zuvor das europäische Zentrum der aus Südafrika stammenden Freikirche Kwasizabantu war, von der Mutterorganisation ab. Gemeinde und Schule wurden umbenannt, doch personell ver- änderte sich wenig. Im Juli die- ses Jahres sind alle Gemeinde- verantwortlichen von Ihren Äm- tern zurückgetreten.

### «Das Ganze hat System gehabt»

Im Frühjahr 2021 beauftragte die Gemeinde die Rechtsan- waltskanzlei Capt Zollinger mit einer unabhängigen Untersu- chung. Geleitet wurde diese vom heutigen Partner der Kanz- lei und ehemaligen Bundesrich- ter Niklaus Oberholzer aus St. Gallen und seinem Büopart- ner David Zollinger. Erklärtes Ziel war es, «die Geschichte bei- der Einrichtungen unvoreinge- nommen und vorbehaltlos durch unabhängige Instanzen aufzuarbeiten.»

Insgesamt 373 ehemalige Schülerinnen und Schüler und Mitglieder der Kirche wurden von der Gemeinde angeschrie- ben. Man lud sie ein, sich an eine Praxisgemeinschaft für Psycho- therapie und psychologische Be- ratung in Bern zu wenden, falls sie Opfer eines Missbrauchs sei- en. 58 Personen meldeten sich.

Im Untersuchungsbericht, der auf den Aussagen der Betrof- fenen basiert, ist von einer «Theologie der Angst» die Rede. Die Betroffenen sprechen von psychischem und religiösem Missbrauch, von Schlägen, «Psychoterror» und Vergewalti- gungen. «Es seien meist nicht einzelne Ausrutscher gewesen, sondern das Ganze habe System gehabt», zitiert der Bericht die zuständigen Therapeuten.

Im Zeitraum zwischen 2002 und 2010 ereigneten sich meh- rere sexuelle Übergriffe durch eine Lehrperson. Ein Opfer schildert, von einem Lehrer in einer Duschkabine vergewaltigt worden zu sein. Auch andere Be- troffene berichten unabhängig voneinander vom sexuell grenz-

überschreitenden Verhalten desselben Lehrers. Die Schullei- tung sei mehrmals von Schüle- rinnen und Schülern wie auch von Eltern darauf hingewiesen worden. Die Schulleitung habe keine «erkennbare Reaktion an den Tag gelegt» und blieb offen- bar «völlig untätig», schreiben die Verfasser des Berichts.

Eine weitere Betroffene sag- te schriftlich aus, sie sei Opfer mehrmaliger schwerster sexueller Übergriffe durch zwei Seel- sorger der südafrikanischen KSB-Mission, welche in Kalt- brunnen zu Besuch gewesen seien, durch einen Prediger der schweizerischen Religionsge- meinschaft sowie einen weite- ren «Gast» gewesen. Im Bericht heisst es: «Die Penetrationen und anderen sexuellen Hand- lungen seien religiös interpretiert worden und hätten eine sa- distische und zugleich pädophi- le Komponente aufgewiesen.»

### Die Verantwortlichen distanzieren sich

In einer Medienmitteilung schreibt die Gemeinde, es habe sich um Gewalt «einzelner ehe- maliger Lehrer und Gemeindeg- lediger» gehandelt. Eben- falls hätten sich die Mehrzahl der geschilderten Vorkommnis- se gemäss dem Untersuchungs- bericht vor 2002 ereignet und im Wesentlichen in Zusammen- hang mit dem Wirken des dama- ligen Präsidenten der KSB ge- standen.

Dies wird immer wieder be- tont. So auch in den Entschuldig- ungsschreiben, die Othmar Vo- ser, bis Juli 2022 geschäftsfüh- render Leiter der EGHO, Walter Mannhart, bis Juli 2022 ge- schäftsführender Vorsitzender des Schulrats der CSL, und Jürg Läderach, bis Juli 2022 ge- schäftsführendes Mitglied der Leitung der EGHO, nach Veröf- fentlichung des Berichts an die Betroffenen schickten.

So schreibt «Schokoladen- könig» Jürg Läderach, ehemali- ger CEO und Verwaltungsrats- präsident der gleichnamigen Schokoladenfabrik und von Be- ginn an eine der Schlüsselfig- uren in Hof Oberkirch, es sei rich- tig gewesen, «dass sich die Ge- meinde, die Schule und auch ich mich persönlich von der KSB und den dort handelnden Perso- nen vollständig abgewendet» hätten. Man habe «Zeichen zu lange nicht wahrgenommen» und sich «zu schnell mit einfa- chen Antworten und Erklärun- gen zufriedengegeben».

Doch mehrere ehemalige Mitglieder, die im Zuge der Re- suchen mit dieser Zeitung ge- sprochen haben, finden es zu einfach, heute alles der KSB und dem ehemaligen Präsidenten in die Schuhe zu schieben. Unab- hängig voneinander erzählen sie, dass die erwähnten Männer, damals amtierende Führungs- personen, Prediger und Seelsor- ger, massgeblich für das Schaf- fen eines Klimas der Angst mit- verantwortlich waren.

Zwar nennt die Gemeinde in einer Medienmitteilung als er- ste und wichtigste Erkenntnis des erwähnten Berichts: «Unabhän-



Das Hauptgebäude der Evangelischen Gemeinde Hof Oberkirch in Kaltbrunn.

Bild: Tobias Garcia

gige Anwälte sehen keinen An- lass, an der Aufrichtigkeit der heutigen Führungsgremien zu zweifeln.» Die Opfer sehen das allerdings anders.

### Vergewaltigt, dann gedemütigt

Marlen Weber ist das älteste von mehreren Kindern. Um ihre An- gehörigen zu schützen, möchte sie ihren echten Namen nicht in der Zeitung lesen. Ihre gesamte Familie war in der Gemeinde, etwa die Hälfte ist es heute noch. Mitte der 90er-Jahre, sie war 16 Jahre alt, hatte Weber ein «Gschiegli» mit einem gleich- altrigen Gemeindeglied. Dies war strengstens verboten, denn in der Gemeinde wird jeg- liche Sexualität ausserhalb der Ehe aufs Schlimmste verurteilt.

Wohl auch deswegen wollte Weber nicht mit ihrem Freund schlafen. Sie wehrte sich, als er zu aufdringlich wurde. Er verge- waltigte sie. Sie blutete stark, wusch sich mit Wasser aus der WC-Schüssel, damit es niemand

merkte. Aufgelöst erzählte sie später ihrer besten Freundin da- von. Diese verpetzte sie bei den Seelsorgern.

Heute sagt Weber: «Das schlimmste Verbrechen war, dass mir danach keiner geglaubt hat.» Die Seelsorger hätten ihr die Schuld für die Vergewalti- gung gegeben. Sie habe es ge-

«Es war damals eine Sekte und ist es auch heute noch.»

Marlen Weber (Name geändert) Missbrauchsoffer

wollt, habe ihren Mitschüler dazu verleitet. «Es wurde wäh- rend des Gottesdienstes vor der versammelten Gemeinde von der Kanzel gesagt, dass ich ein Hurenleben geführt hätte.»

Weber erhielt Gemeindevor- bot, durfte nicht mehr mit den anderen essen oder am Gemein- deleben teilnehmen. Nur noch der Sonntagsgottesdienst war ihr gestattet. Etwa ein Jahr spä- ter schickte man sie zur KSB- Mission nach Südafrika, die ebenfalls wegen Missbrauchs- vorwürfen in der Kritik steht. Dort wurde sie unter ähnlichen Umständen erneut von einem Gemeindeglied vergewal- tigt. Die Führung bekam Wind davon, und innerhalb von 48 Stunden sass sie im Flieger zu- rück in die Schweiz. Die Reak- tion der Seelsorger in Hof Ober- kirch beschreibt sie mit folgen- den Worten: «Die macht es schon wieder, die Hure.»

Man habe sie von der Kanzel nochmals öffentlich gedemütigt und darauf ganz ausgeschlos-

sen. Sie durfte nun nicht einmal mehr an den Gottesdiensten teilnehmen. Da habe Weber ge- wusst: «Ich bin nur noch Ab- schaum für die». Ab diesem Punkt habe sie sich nie mehr vollwertig gefühlt, «der Stempel der Hure klebte an mir». Sie wurde nie geschlagen, aber sie habe mitbekommen, dass ihre Geschwister in der Schule regel- mässig verprügelt wurden. 2001 verliess Weber die Gemeinde.

### Missbräuche gehen auf «falsche Lehre» zurück

Den Aufarbeitungsbemühun- gen der Gemeinde steht Weber kritisch gegenüber. Sie finde es gut, dass der Horror der Vergan- genheit nun ans Licht komme, aber sie habe erhebliche Zweifel an der Aufrichtigkeit und den Beweggründen der Führungsg- remien. «Sie wollen die Sache damit unter den Tisch kehren. So tun, als sei der damalige Prä- sident das einzige schwarze Schaf gewesen, als hätten sie nichts damit am Hut gehabt.»

Die Prügel, der Psychoter- ror, die öffentlichen Demütig- ungen waren gemäss Aussagen Webers und anderer Opfer kein Geheimnis, sondern fester Be- standteil der religiösen Ideolo- gie, die von der gesamten Füh- rungsriege propagiert wurde.

Mit diesem Vorwurf der Op- fer konfrontiert, reagiert ein Pressesprecher der Gemeinde mit einem ausführlichen Ver- weis auf diverse Passagen aus dem Untersuchungsbericht. Darunter jene Passage, welche die heute Verantwortlichen von EGHO und CSL vom «Vorwurf der direkten Mitwirkung entlas- tet». Im Bericht steht aber auch: «Auch wenn sich (...) keines- wegs alle Verantwortlichen an den Grenzverletzungen und Missbräuchen beteiligt haben, wurde das System als solches doch von vielen gebilligt, tole- riert, mitgetragen und gar unter- stützt.» Ausserdem zitiert der Sprecher eine Pressemitteilung, in der die EGHO betont, dass die Missbräuche «vor allem auf eine damals von Einzelnen falsch ausgelegte Lehre» zu- rückgingen. Ebenfalls weist der Sprecher auf ein «Neun-Punkt- Programm» hin, das mittlerweile umgesetzt worden sei. Unter anderem seien «sämtliche Lehr- personen, die in irgendeiner Weise durch Unterlassung oder aktives Zutun Verantwortung für die Missbräuche tragen», nicht mehr an der CSL tätig.

Heute gehe es ihr gut, sagt Marlen Weber 21 Jahre nach ihrem Austritt. Doch sie habe schwere psychische Probleme gehabt, sei fünf Jahre in Thera- pie gewesen. Zu ihren Eltern habe sie nach langjährigem Kon- taktabbruch wieder ein gutes Verhältnis, auch wenn sie bis heute in der EGHO sind. Zu manchen Geschwistern habe sie jedoch praktisch keinen Kontakt mehr. «Diese Sekte hat unsere ganze Familie zerrissen.»

Auf den Hinweis, dass die EGHO sich als Freikirche be- zeichnet, sagt Marlen Weber: «Es war damals eine Sekte und ist es auch heute noch.»